Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.

Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 81. Mittwoch, den 7. Juli 1847.

Um die Trottoir-Anlagen in der Stadt noch mehr zu fördern, haben die städtischen Behörden beschlossen, nicht nur die Unterhaltung der schon vorhandenen, sondern auch der noch zu legenden Trottoirs, jedoch nur innerhalb der Stadt zu übernehmen; — außerdem aber wie bisher 5 sgr. Prämie pro Quadratfuß gelegter Platten an jeden Hausbesitzer zu zahlen, wenn dieselben in ihrer Oberfläche eben bearbeitet sind, 4 Zoll Stärke und 3½ Fuß Breite haben, und die Ausführung der Anlage genau nach Vorschrift des Stadtbauraths erfolgt.

Für eine größere Breite als 3½ Fuß wird jedoch keine Prämie gewährt, und verbleiben die Pflastersteine, welche in solchen Fällen vor einem Hause entbehrlich werden, nach wie vor Eigenthum der Stadt.

Stettin, den 29sten Juni 1847.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 4. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastor Picht zu Gingst auf Rügen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Rittergutsbesitzer Wilhelm von Schulse auf Uloischwitz, im Kreise Oels, die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Berlin, vom 5. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Domprediger Pomme zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; so wie den seitherigen Polizei-Präsidenten von Puttkammer hierselbst zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. O. und an dessen Stelle den bisherigen Polizei-Präsidenten zu Posen, von Minutoli, zum Polizei-Präsidenten von Berlin zu ernennen.

Berlin, vom 6. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer, Kuhlmeyer, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen.

Das 25ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter:

No. 2856. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni d. J., betreffend die Beibehaltung der bisherigen Zoll- und Steuersätze vom ausländischen Zucker und Sirop und vom inländischen Rübenzucker bis zum 1. September 1848.

Magdeburg, vom 4. Juni.

Die hier und da geäußerte Besorgniß, daß mancher Orten die Kartoffel-Bestellung in diesem Jahre wegen des Preises der Saat-Kartoffeln geringer und unvollständiger als sonst sein möchte, erweist sich auch in unserem Regierungs-Bezirke als unbegründet. Denn es ergeben die Berichte aus den Kreisen übereinstimmend, daß fast in allen Feldmarken nicht unerheblich mehr Kartoffeln ausgesteckt worden sind, als in früheren Jahren, so daß wir bei dem fruchtbaren Wetter und der völligen Gesundheit der Kartoffel-Pflanzen auf eine sehr reichliche und gute Aernte rechnen können.

Vom Rhein, im Juni.

(Elbf. Z.) Der Herr Graf Dyhrn hat in der Herren-Kurie den Herrn Minister Eichhorn darauf aufmerksam gemacht, es habe schon der große Kurfürst eine Universal-Universität stiften und Juden als Professoren zulassen wollen; der Herr Minister erklärte, dieser Gegenstand sei ihm un-

bekannt. In einer späteren Sitzung kam der Herr Graf Dyhrn darauf zurück und verwies den Herrn Minister auf eine Schrift von Erman. Wir wollen erzählen, wie sich die Sache verhält. Ein Schwede, Namens Skytte, machte einen Plan zu einer Universal-Universität, den er dem Kurfürsten vorlegte und ihm namentlich Araber zu berufen rieth, weil diese als Alchymisten Gold machen könnten. Der Kurfürst hatte Liebhaberei an der Idee, die indessen, wie sich von selbst versteht, zerfiel. Aber er hat am 22. April 1667 ein Gründungs-Patent erlassen, worin es heißt, er lasse alle im christlichen Glauben von einander Abweichende zu, wenn sie an den dreieinigen Gott glaubten, ein Zusatz, womit er die Socinianer ausschließen wollte: auch berühmte Gelehrte der Juden, Araber und anderer ungläubigen Völker sollten auf ihr Verlangen zugelassen werden, doch nur, wenn sie sich verpflichteten, ihre Irrthümer für sich zu behalten, sie nicht zu verbreiten und ohne Anstoß als ehrliche Bürger zu leben. Die Sache ist also lange nicht so, wie sie der Herr Graf dargestellt hat. Wir meinen, es wäre eine solche Universal-Universität nicht zweckmäßig, denn was würde aus dem Landtage, wenn die berufenen Araber Gold machten, und deshalb alle Einberufungen für Bewilligungen von Steuern unnöthig wären?

Mittelberg (Kronenberg), vom 23. Juni.

(A. Z.) Die Fabrikzeichen sind für die Fabrikation in Eisen und Stahl ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit, weil die Güte der Waaren, namentlich der Handwerks-Instrumente und des Stahles, nicht nach ihrer äußern Beschaffenheit, sondern nur durch den Gebrauch beurtheilt werden können. Dem Gesetze vom 4. Juli 1839 zufolge sollen nur die Namen der Fabrikanten, die Firma und der Name des Fabrikorts als Bezeichnung von Waaren geschützt werden, alle figürliche Zeichen aber wegfallen, oder doch den Schutz einer hohen Regierung entbehren. Viele unserer wackeren Arbeiter in Eisen und Stahl glauben sich durch diese Verfügung benachtheiligt, indem sie die bloße Bezeichnung der fabrizirten Waaren mit ihrem Namen und dem Fabrikorte, die sich zudem auf allen Artikeln nicht einmal anbringen lassen, auch aus dem Grunde nicht für zureichend finden, weil die Handwerker in ferneren, nicht Preußisch geschulten Ländern nicht lesen können, dagegen ein figürliches Zeichen irgend eines allgemein bekannten Gegenstandes, ein Hobeleisen, Stemmeisen, eine Feile, Säge u. s. w. zur ferneren Forderung eines Werkzeuges, was an Güte ihren Wünschen entsprochen hat, leicht beitragen. Eine langjährige Erfahrung hat uns Gewißheit verschafft, daß die bisher geführte Zeichenrolle den industriellen Fortschritten unserer Fabrikation sehr fördernd gewesen ist. Ein jeder Besitzer eines in der Rolle eingetragenen Zeichens strebt durch fortwährende Vervollkommnung seines Fabrikates diesem einen Ruf zu erwirken, der Absatz und Nahrung bringt, und hat er diesen Ruf einmal begründet, so strebt er, denselben als ein werthvolles Eigenthum, was vom Vater auf den ältesten Sohn forterbt, ihm fortwährende Beschäftigung verschafft und so Broderwerb sichert, ja wodurch er sogar höhere Preise erzielen kann, zu erhalten. Alle diese Vortheile fallen weg, wenn es einem jeden Fabrikarbeiter erlaubt ist, dergleichen in Ruf stehende Zeichen nachzuschlagen. Der Eigenthümer verliert dadurch den größten Theil seines oder seiner Vorfahren mit vieler Mühe erzielten Absatzes und den Werth des Zeichens, auf welchem seine Beschäftigung, sein Erwerb beruht. Aber mit der Freigebung der Zeichen oder mit der Nichtschützung der figürlichen Zeichen wird nicht nur der Arbeiter in wohlerworbenem Rechte verkürzt, sondern die Arbeit überhaupt wird wesentlich geschädigt. Denn man raubt ihr das Element der Vervollkommnung, die Seele ihres Daseins. Denn wenn alle in Ruf stehende Zeichen als Freizeichen betrachtet werden müssen, so hört der Trieb auf, die Ehre dieses Zeichens aufrecht zu halten; der Fabrikant kann dann nicht mehr streben, die besten Artikel zu machen, er wird, er muß streben, die billigsten zu machen. Für die Fabrikanten in Stahl würde der Verlust oder der Nichtschutz ihrer figürlichen Zeichen, die mitunter einen bedeutenden Werth haben, ein großer Nachtheil, eine ungerechte und durch nichts zu rechtfertigende Verkürzung sein, weil vom Auslande die verschiedenen Stahlsorten vorzüglich nach den Zeichen bestellt werden und die Auftragegeber für die in Ruf stehenden Zeichen einen höhern Preis bewilligen. Es ist demnach der allgemeine Wunsch aller Metallfabrikanten, die es zu einer gewissen Meisterschaft gebracht haben, daß dem Mittelbergischen Fabrikbezirke die Fortsetzung ihrer Zeichenrolle unter dem Schutze der Gesetze gestattet werde und das Fabrikengericht, so wie die Handelskammer könnte die Handhabung desfallsiger Reglements und Statuten gar füglich übernehmen und so würde der Fabrikation in Eisen und Stahl der Trieb zur Vervollkommnung, mithin das eigenste Lebens-Element erhalten.

Wien, den 22. Juni.

Das Schloß Schönbrunn bietet gegenwärtig einen Vereinigungpunkt vieler erlauchten Häupter. Auch die Erzherzogin Marie Louise, die Herzogin von Angouleme und die Erbprinzessin von Lucca sind dort anwesend.

Durch ein allerhöchstes Dekret vom 29. Mai hat des Kaisers Majestät auf die vom Wiener Consistorium warm bevorwortete Bitte des Centralvorstandes des Gustav-Adolph-Vereins zu Leipzig genehmigt, daß die Protestanten in und um Teplitz eine besondere Kirchengemeinde bilden,

Krems (Niederösterreich, vom 26. Juni.

(D. A. Z.) In den beiden Vierteln Ober- und Unter-Mannhartsberg giebt es so viele Robothrenitenten, daß heute drei Compagnien des hier garnisonirenden dritten Infanterie-Regiments Erzherzog Carl an die mährische Grenze auf die Herrschaft Katholz marschiren mußten, um die Renitenten von 16 Ortschaften zu bändigen.

Von der Isar, vom 25. Juni.

(M. Z.) Aus Franzensbrunn (oder Franzensbad, wie es auch genannt wird) sind dieser Tage die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden unserer Königin eingegangen. Der Kreis der vornehmen Umgebungen der Königin in Franzensbrunn wird in Kurzem durch die Ankunft der Frau Gräfin von Bernstorff, Gemahlin des derzeitigen Königl. Preuß. Gesandten am Münchener Hofe (beiläufig gesagt, eines durch seinen wohlwollenden Charakter und seine großen staatsmännischen Eigenschaften ausgezeichneten Diplomaten) erweitert werden. Als Leibarzt in der Begleitung der Königin befindet sich der berühmte Geheime Rath Dr. v. Walther.

Ulm, vom 27. Juni.

(Nürnb. C.) Die gegenwärtig hier anwesende Bundes-Militair-Commission aus Frankfurt soll namentlich auch die Geschützesbefestigung zum Gegenstande ihrer Berathung gemacht haben, und man hört, daß ungefähr innerhalb Jahresfrist 500 Kanonen für die Festung hier eintreffen werden. Dreihundert messingene Kanonen kommen dem Vernehmen nach von Augsburg, die übrigen von Lüttich. Den Bedarf für Rastatt wird, wie verlautet, Augsburg ebenfalls größtentheils liefern. Im Laufe voriger Woche kam bereits eine Sendung von 40 Stück hier durch. Ein Adler mit der Unterschrift „Deutscher Bund" oberhalb des Zündloches wird die Auszeichnung dieser Geschütze sei.

Aus Schleswig-Holstein, vom 24. Juni.

(A. Z.) Die Frage, welche unsere Herzogthümer betrifft, ist in ein neues Stadium getreten. Wir können die verbürgte Nachricht mittheilen, daß der Dänische Hof in den Verhandlungen mit den Großmächten die Berufung auf das Erbrecht des Königthums und mithin auch auf das Commissions-Bedenken bei der ganzen Schleswig-Holsteinischen Frage aufgegeben hat, oder doch nicht mehr als Basis seiner Ansprüche aufstellen wird. Die auswärtige Politik Dänemarks geht von jetzt an dahin, die absolute Vereinigung der Herzogthümer mit dem Königreiche bei den Höfen auf das Prinzip einer Gesammtmonarchie, eines in seiner Einheit von dem Europäischen Staatensystem anerkannten und in eben dieser Einheit für dieses System nothwendigen Gesammtstaates zu basiren. Zu dem Ende soll als die formelle Vermittelung der Gegensätze innerhalb dieses Staates eine Vereinigte Ständeversammlung für die Deutschen und Dänischen Länder des kleinen Reichs in Aussicht gestellt werden. Der Antrag der Dänischen Regierung wird in Gemäßheit dessen bei den ersten Deutschen Höfen dahin gehen, die Anerkennung des Dänischen Erbrechts auf die Herzogthümer durch eine solche Vereinigung aller Elemente des Staates zu erreichen, indem man sich der Hoffnung hingiebt, daß aller Streit der beiden Volksthümlichkeiten in der Gewährung der wichtigsten Hoffnung, die beiden gemein ist, aufgehoben werde. Die Dänische Regierung geht ferner dabei von der Ansicht aus, daß eine jede Beilegung jenes ernsten Streites, die ohne die Auflösung der Dänischen Monarchie in ihre beiden großen Bestandtheile gefunden werden könnte, mit besonderer Gunst entgegengenommen werden würde. Es ist dieser Umschwung in dem ganzen System Dänemarks, eine pragmatische Sanction für die ältere Linie des Oldenburgischen Hauses zu gewinnen, von hoher Wichtigkeit; die Männer, welche mit so vielem Ernste sich der Bekämpfung falscher Rechtsdeductionen und historischer Unrichtigkeiten hingegeben haben, mögen sich Glück wünschen zu einem solchen Resultat ihrer Arbeit; denn es ist nun entschieden, daß während bis jetzt das Recht die Politik Dänemarks gebildet hat, nunmehr die Politik ihm sein Recht bilden soll. Die Deutschen werden sich freuen, daß sie den Sieg auf dem Rechtsboden gewonnen haben; von diesem Siege hing die Legitimität ihrer ganzen Stellung ab, und mit ihm ist der festeste Haltpunkt für alles gegeben, was ihre Sache ihnen bieten kann.

Paris, vom 28. Juni.

In einer der letzten Sitzungen der Deputirtenkammer nahm der Minister des Innern Gelegenheit, mit großem Nachdrucke zu erklären, daß, wenn ein Minister von dem Concessionar einer Eisenbahn Actien annehme, er eine schmachvolle Handlung („eine niederträchtige Handlung", warf Herr Guizot dazwischen) begehe, und daß, wenn er (Hr. Duchatel) sich dessen bewußt sei, er nicht mehr wagen würde, seinen Collegen ins Gesicht zu sehen. Hr. Cremieux, sonst eben kein Freund des Ministeriums, konnte nicht umhin, seinen Dank auszusprechen für die trefflichen Worte. Jetzt aber kommt die „Presse" und denuncirt, daß sie im Stande sei, dem Minister einen seiner gegenwärtigen Collegen zu nennen, welcher mit 500 Actien in die Listen einer der für die Nordbahn zugelassenen Actien-Gesellschaften eingetragen sei. Wenn Herr de Girardin diesmal bessere Beweise für seine Behauptung besitzt, als er für seine früheren Anschuldigungen beizubringen vermochte, so wäre der betreffende Minister, nach jener feierlichen Erklärung zweier seiner Collegen, allerdings compromittirt. Unter solchen Umständen

begreift es sich, daß Wetten haben eingegangen werden können, daß das Cabinet am 15. August nicht mehr am Ruder sein werde.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Zustand des Königs sehr leidend ist; die Aerzte dringen darauf, daß er baldmöglichst nach Eu geht.

(H. C.) Die Lage ist hier ernst, sehr ernst, Niemand kann diese bedrohliche Wahrheit mehr in Abrede stellen; die gouvernementale Luft ist gewitterschwül: die Leute, die in irgend einem Zusammenhange mit der Ordnung der Dinge, wie sie die Juli-Revolution gemacht hat, stehen, schleichen verblüfft und verdutzt herum und wissen nicht mehr, was sie thun sollen. Betrachten Sie die Börse, diesen sichern Barometer in dem Systeme der materiellen Interessen; seit 14 Tagen schon werden fast gar keine Geschäfte gemacht, alle Papiere sinken; die der am meisten befahrenen Nordbahn mehr als alle andern; die Capitalisten blasen überall zum Rückzuge, Actien-Gesellschaften für projectirte, ja für schon begonnene Eisenbahnen lösen sich auf; überall Entmuthigungen, Mißtrauen in die nächste Zukunft, vollständige Demoralisation. Der Egoismus des Systems der materiellen Interessen hat seinen Höhepunkt erreicht, durch ihr letztes Votum hat die Deputirten-Kammer die Corruption als legales Regierungsmittel sanctionirt; sie hat erklärt, ohne Bestechung und Käuflichkeit lasse sich in Frankreich nicht mehr regieren. Was kann, was soll noch mehr geschehen? Das Ministerium ist noch immer mit all' den Anklagen belastet, die Hr. v. Girardin gegen dasselbe erhoben hat, es hat sich mit Nichts und über Nichts gerechtfertigt, aber seine Majorität in der Kammer, worunter 133 seiner Beamten, hat durch ein Votum gesagt: Wir sind zufrieden! Das Land aber sieht erstaunt auf eine solche Regierung, auf eine solche Kammer, auf solche offen ausgesprochene Maximen. Und die so tief in der öffentlichen Meinung gesunkene Pairs-Kammer, sie, die man längst nicht mehr beachtete, sie ist jetzt nur noch die einzige, die rein und würdevoll dasteht, die in den beiden Prozessen Girardin und Cubières ihre Unabhängigkeit von dem Ministerium auf entschiedene Art kundgiebt und auf die das ganze Land, umgewandelten Sinnes, jetzt mit Vertrauen blickt. Dieser Prozeß Cubières, in dem zwei ehemalige Minister der Juli-Regierung wegen geheimer Verbrechen (Bestechlichkeit und Escroquerie) auf der Bank der Angeklagten sitzen, ist der fürchterlichste Schlag für die Juste-milieu-Regierung, ein Schlag, wie er die Restauration nie getroffen hat. Das Ministerium wird fallen, muß fallen, trotz des Votums seiner Majorität kann es sich der öffentlichen Meinung gegenüber nicht halten und wahrscheinlich denkt Guizot jetzt unter dem Schatten seiner Bäume darüber nach, wie er seinen Rückzug auf die schonendste, ehrenhafteste Weise einleiten könne. Mit einer servilen Majorität Minister bleiben, sich krampfhaft an die Gewalt anklammern, das ist leicht, aber in einer solchen Lage etwas zu thun, auch nur einen Schritt vor- oder rückwärts zu machen, ist rein unmöglich. Vor mehreren Monaten schrieb ich Ihnen schon: das Ministerium kann sich noch erhalten, aber es kann durchaus nichts mehr thun, es ist moralisch paralysirt, an Händen und Füßen gebunden; der Erfolg hat meine Worte bestätigt; alle Projecte, die das Cabinet einbrachte, liegen verstümmelt oder verworfen im Staube, oder sind zurückgezogen, und sein einziger Schritt, die Briefe des Generals Cubières dem Pairshofe zu überantworten, stürzt die ganze Regierung in ein Labyrinth von Verwickelungen und Schlägen, die sie tödtlich verwunden. Vom Ministerium kann hinfort nicht mehr die Rede sein; von der Tribüne, von der Presse, von der öffentlichen Meinung beschimpft, verklagt, mit Mißtrauen belastet, offen herausgefordert, begnügt es sich, statt einer eclatanten Rechtfertigung, damit, durch einen der Seinigen, Hrn. v. Morny, die Erklärung, daß die Kammer zufrieden sei, vorschlagen zu lassen, und versteckt sich hinter dieses Votum, das nichts anderes beweist, als daß von 326 in der Sitzung anwesenden Deputirten, 224 sich für zufriedengestellt erklärten, 102 der entgegengesetzten Ansichten waren und 133 Deputirte, die in der Sitzung fehlten, das Publikum in Ungewißheit über ihre Meinung ließen. Aber, wie gesagt, vom Ministerium ist keine Rede mehr; das Ganze ist eine Frage der Regierung, der politischen Existenz, der gesellschaftlichen Ordnung. Alles, was bestehen soll, ist compromittirt. Alles, was darauf beruht, ist in Gefahr. Das Mißvergnügen ist allgemein. Die öffentliche Stimmung neigt sich zu einer Explosion der brutalen Gewalt hin; National und Reforme, die Organe der Radicalen, das Atelier, der Populaire, die zahlreichen Organe der Communisten jubeln schadenfroh über diese reißend schnelle allgemeine Auflösung. Die Achtung für Alles, was einst geachtet wurde, ist verschwunden; der politische Atheismus steht auf dem in Trümmern fallenden gouvernementalen Materialismus. Alles Bestehende als schlecht zu negiren, ist die Philosophie des Tages; was wird daraus werden? — Eine Revolution — vielleicht eine blutlose, — vielleicht auch nicht.

Aus Lyon erfährt man, daß Freitag auf der St. Etienne-Bahn ein Zusammenstoß Statt gefunden, der noch schrecklichere Folgen hätte haben können, als er hatte. In der Mitte des Tunnels von Conzon stießen nämlich zwei Züge zusammen, von denen einer von einer Lokomotive gezogen wurde, der andere aber die geneigte Bahn herunterlief. Der Stoß war so furchtbar, daß die beiden Personen auf der Lokomotive gleich ihren

Tod fanden, eine Andere ward gegen das Gewölbe des Tunnels geschleudert. Eine Menge Waggons und der Tender wurden zertrümmert. Der Aufseher des Tunnels ist gleich verhaftet worden, indem durch seine Fahrlässigkeit der Unfall geschah. — Neueren Mittheilungen aus Algier zufolge, scheint das Gouvernement dem General Bedeau den Oberbefehl des Heeres dort übertragen zu wollen, während Herzog Aumale vorläufig zum General-Gouverneur ernannt wird, um später zu der Würde eines Vizekönigs erhoben zu werden. Man sieht dies gern, in der Erwartung, daß das Gouvernement dort bald seinen militairischen Karakter verlieren wird. — Der Courier versichert, mehre Mitglieder der Majorität hätten sich bei Herrn Morny vereinigt und beschlossen, wegen des Resultats der Sitzung vom 25. Juni den Herren Guizot und Duchatel eine Ehrenmedaille zu überreichen!? Soll dies ein Scherz sein? Hr. Duchatel muß sich gefallen lassen, daß die Personen, deren Behauptungen er bestritten, ihn öffentlich Lügen strafen und zu einer gerichtlichen Untersuchung der betreffenden Korruptionsfakten ihn auffordern. Herr Thibeaudeau, der bei dem Theaterprivilegium betheiligt war, erlaubt sich dem Minister gegenüber folgende Sprache: „Alle Komödianten Hr. Minister sind nicht auf der Bühne, die Schlechtesten sind nicht immer jene, die hier ihre Vorstellungen geben, statt auf der Tribüne. Zwischen der Bühne, auf der sie durch unerschütterliche Keckheit glänzen und der Bühne, auf welcher ich gespielt, hat mich als der Haupt-Unterschied getroffen: daß es mir geschienen, als hätten Sie eben so sehr sich bemüht, sich von der Wahrheit zu entfernen, als ich mich ihr zu nähern."

Der Moniteur algerien vom 20sten d. enthält Nachstehendes in Bezug auf Abd el Kader: „Der Ex-Emir behält noch immer in Marokko seine für den Souverain dieses Reiches drohende Stellung. Er zieht nördlich von Taza mit seiner Deira hin und her, ohne sich um die Marokkanischen Streitkräfte, die ihn beobachten, oder um die noch zahlreicheren, mit deren Erscheinen man ihm gedroht hat, zu kümmern. Es ist schwer, bei dieser Unthätigkeit, die ihm nicht gewöhnlich ist, seine eigentlichen Pläne zu errathen."

Madrid, vom 23. Juni.

Der Faro behauptet, daß der Königliche Befehl, welcher Espartero zurückruft und in allen seinen Würden und Ehren einsetzt, unterzeichnet und nebst einem Briefe des Conseilspräsidenten ihm bereits zugesandt sei. Bevor derselbe zurückkehrt, wird er jedoch Italien besuchen.

London, vom 26. Juni.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abends im Buckinghampalast angelangt, wo sie von der Königin und dem Prinzen Albert aufs herzlichste empfangen wurden.

Es ist Befehl ergangen, binnen 14 Tagen bei Spithead ein Geschwader von fünf Linienschiffen und eben so viel Dampffregatten zu versammeln. Sir Charles Napiers Flaggenschiff St.-Vincent und das Linienschiff Howe liegen bereits dort, und die Egledonia, Queen und Vengeance werden sich demnächst einfinden. Für die Anwerbung der noch benöthigten Bemannung sind erleichterte Bedingungen ausgeschrieben worden, indem außer Seeleuten und Fischern auch mit dem Leben zu Wasser noch nicht vertraute Mannschaften angenommen werden sollen.

Auch das Morning Cronicle ist der Ansicht, daß die den Chinesen neuerdings abgenöthigten Zugeständnisse und die vermehrten Berührungen mit ihnen die Wechselfälle für einen neuen Krieg nur zahlreicher machen. Ueber lang oder kurz würden sie sich für die Demüthigungen, welche ihnen anzuthun sie England nöthigen, rächen wollen und ein längerer und bedeutenderer Kampf als der jetzt sogenannte Chinesische Krieg werde folgen. Wenn es dahin käme, daß die Ostindische Geschichte in China sich wiederholte, so werde das nicht geschehen, weil England es wünsche, sondern weil die Ereignisse sich häufig ganz unabhängig gestalten und den einzuhaltenden Weg, die zu befolgende Politik vorschreiben.

Der Stand der Kartoffeln in Irland ist erwünscht und sind dieselben bisher von der Krankheit gänzlich unberührt geblieben.

Berichte aus Newyork vom 8. Mai melden, daß der Commodore Perry sich einer Menge kleiner Städte im Golf vom Mexico bemächtigt habe und daß er sich anschickte, das von einer Garnison von 2000 Mann vertheidigte Tabasco anzugreifen. Auch der Hafen von Mazaclan sollte von einem Geschwader von 8—10 Schiffen angegriffen werden. Santa Ana hatte das Commando der Ostarmee niedergelegt, in der Erwartung Präsident zu werden. Er sollte am 12. Mai seinen Einzug in die Hauptstadt halten. — Aus Californien gehen die Nachrichten bis 15. Mai. General Taylor wollte Anfangs Mai von Monterey nach San Louis aufbrechen, wo es wohl zu einer Schlacht kommen wird.

London, vom 28. Juni.

Die Engländer in China scheinen mit dem Ergebnisse der jüngsten Ereignisse nicht zufrieden zu sein. Der Chinesische Correspondent der Times glaubt, daß man zu weit gegangen und doch nicht weit genug. Zu weit, da diese Ereignisse die Chinesen in Masse gegen die Engländer empört haben müßten; nicht weit genug, da man sich keine Stellung errungen, die den Engländern vollkommene Sicherheit verbürge. Es ist gewiß auffallend genug, daß der Englische Befehlshaber, unmittelbar nachdem er die Chinesen und ihre Regierung aufs tiefste gedemüthigt und aufs verletzendste

gezüchtigt hatte, sich mit der ganzen Englischen Kriegsmacht wieder von Kanton zurückziehen wollte und nur schwer zu bewegen war, am Ende eine Abtheilung eines Irländischen Regiments zum Schutze der Englischen Factorei zurückzulassen. Aus dem Gesichtspunkte des Englischen Kaufmanns in China ist dieses Benehmen wirklich schwer zu erklären; aus dem Gesichtspunkte des Englischen Politikers aber erklärt es sich vielleicht natürlich genug. England geht in China darauf aus, seine Geschichte in Indien zu wiederholen. Das Morning Chronicle gesteht dies ziemlich offen ein, und wenn es auch so thut, als ob es diese „Nothwendigkeit“ beklage, da sie gar nicht in der Absicht der Englischen Politik liege, so bekunden die Ereignisse doch das Gegentheil. Zu Anfang thaten die Engländer so, als ob sie überhaupt keine andere Absicht hätten, als China dem Europäischen Handel und Verkehr zu öffnen. Die neuesten Zugeständnisse, zu denen die Chinesische Regierung gezwungen wurde, bekunden nun schon ziemlich klar, daß es auf feste Besitzungen in China abgesehen ist. Die Englische Faktorei in Kanton ist durch diese Zugeständnisse offenbar zu einer Art Zwingburg, zu einem festen Besitzthum Englands in China selbst geworden. Hätte England schon heute diese Besitzung durch Verträge und eine starke Besatzung so gesichert, daß sie für die Chinesen selbst über allen Angriff erhaben erschienen wäre, so würde ein fester Zustand eingetreten sein, in den die Chinesen sich vielleicht gefügt, und wodurch dann alle weitere Gelegenheit, größere Fortschritte zu machen, vorerst abgeschnitten worden wäre. Das kann nicht die Absicht der Englischen Politik sein, wenn sie in die „böse Nothwendigkeit“ versetzt sein will, die Geschichte der Eroberung von Indien in China zu wiederholen. Es ist vielleicht nicht klare machiavelistische Berechnung, wenn die Englische Politik vorerst nur Einen Schritt vorwärts macht; sie handelt hier wieder, wie sie stets handelte; aber das leicht zu berechnende Ergebniß wird nicht ausbleiben, und so wird die Englische Regierung in China höchst wahrscheinlich in Jahr und Tag schon „gezwungen“ sein, einen neuen Schritt weiter zu dem „nothwendigen“ Ziele der Eroberung China's zu thun.

An heutiger Börse herrschte große Thätigkeit im Fondshandel und die Konsols hoben sich wieder. Der Grund des Steigens liegt besonders in dem heutigen starken Getreidefall. Es ist in den letzten Tagen eine solche Masse fremdes Getreide eingetroffen, daß mehr als 60,000 Quarter Weizen feil geboten wurden; der Weizen fiel zwischen 6—8 Sh., der Roggen nur 2—3 Sh. das Quarter. Die Berichte aus den Manufakturbezirken lauten auch befriedigender und das gute Wetter läßt auf bessere Geschäfte schließen. — Eben trifft das Packetschiff „Crane“ mit Depeschen aus Rio bis zum 5. Mai ein. Der Kaiser war gesund dorthin zurückgekommen. Lord Howden und Graf Wakewsky waren zu Bahia zugleich eingetroffen.

Das Dubliner Beerdigungs-Comitee, das sich verbindlich gemacht, die Kosten für den Transport der Leiche O'Connell's in sein Vaterland zurück zu tragen, wandte sich an die „Oriental-Steam-Packet-Company“, damit letztere die Leiche auf einem ihrer Dampfer über Gibraltar nach Southampton und von da nach Dublin oder Kingstown-Hafen schaffe. Jene Company hat nun durch ihren Sekretair erklären lassen, sie werde es sich zur Ehre anrechnen, die Leiche des „Befreiers“ unentgeltlich in ihre Heimath zu befördern. Man erwartet O'Connell's Ueberreste am 17. Juli in Southampton und ungefähr den 20. Juli in Dublin.

Das Portafoglio Maltese vom 3. d. meldet, daß zu Valetta mehrere Britische Offiziere sich einige Abende hinter einander im Parterre des Theaters sehr unanständig benahmen, so daß sich der allgemeine Unwille des übrigen Publikums laut kundgab, während die Polizei es bei einer fruchtlosen Zurechtweisung der Offiziere bewenden ließ. Am letzten Abend vergaßen nach dem Schlusse des Theaters die Offiziere sich so weit, daß sie, als unter der außerhalb des Schauspielhauses versammelten Menge hier und da Zischen und Pfeifen laut wurde, über den Haufen herfielen, so daß es zu einem Handgemenge kam, in welchem mehrere der Offiziere und ihre Anhänger verwundet wurden. Die nahe Wache eilte den Offizieren zu Hülfe und es wäre zu noch ernsteren Auftritten gekommen, wenn nicht der Gouverneur bei schwerer Strafe sämmtlichen Militairs hätte befehlen lassen, sich sofort zu entfernen.

Von Sierra Leone wird berichtet, daß die Britische Dampf-Corvette „Devastation“ am 19. März eine Brasilische Sklavenbrigg, welche wohlbewaffnet war und außer ihrer Sklavenladung 10 Offiziere und 46 Mann an Bord hatte, wegnahm und zerstörte. Dies Sklavenschiff hatte auf seiner vorigen Reise 1400 Sklaven nach Bahia gebracht. Auch eine Amerikanische Brigg unter Brasilischer Flagge mit 520 Sklaven am Bord, wurde von der „Devastation“ genommen.

Zu den neuesten Berichten aus Newyork vom 15. d. ist noch nachzutragen, daß man diesen Tag für das Einberufen des Heeres der Vereinigten Staaten in Mexico bezeichnete. In Rio Frio schienen die Mexicaner Halt machen zu wollen. Seit dem Sturze und der Abdankung Santa Ana's ist an ernstlichen Widerstand doch kaum zu denken. Er hatte die Absicht, Guadelupe und mehrere Punkte der Vorstädte zu befestigen, was aber zu allgemeinem Murren Anlaß gab. In der

Hauptstadt standen noch 3000 Mann. General Scott war mit 6000 Mann von Jalapa nach Puebla aufgebrochen. In Vera-Cruz ging ein Gerücht, die Einwohner Puebla's hätten sich empört und 6 bis 700 Amerikaner niedergemacht. Die Straße von Vera-Cruz nach Puebla war durch Mexicanische Marodeurs unsicher gemacht; die Bildung von Guerillas scheint indessen wenig Fortgang zu haben. In Vera-Cruz hatten sich einige Fälle von gelbem Fieber gezeigt.

Aus Glasgow wird über die Massen armer Irischer Einwanderer geklagt, welche dort ohne alle Unterhaltsmittel auf den öffentlichen Plätzen und ohne mildthätige Unterstützung verhungern müßten. Dort bringen sie, meistens auf der nackten Erde und ohne alle warme Bedeckung auch die Nächte zu, obgleich sowohl die Männer als die Weiber und Kinder fast durchgängig krank sind. Man weiß nicht, was man mit diesen unglücklichen Leuten anfangen soll, welche ansteckende Fieber zu verbreiten drohen und deren ordentliche Unterbringung wegen ihrer großen Zahl und der Menge einheimischer Armen schwer bewerkstelligt werden kann.

Piräeus, den 21. Juni.

Ein Schiff mit 400 Algierern, die von einer Pilgerfahrt nach Mekka zurückkamen, hatte in der vorigen Woche das Unglück, bei der Insel Kandia zu scheitern. 67 Personen gelang es ans Land zu schwimmen, die übrigen 233 wurden durch herbeeilende Schiffe gerettet, so daß glücklicherweise kein Menschenleben verloren ging. Die Geretteten wurden bereitwillig von den Einwohnern Kandias aufgenommen und verpflegt, bis ein Schiff, welches die Französische Regierung sogleich abschickte, sie aufnahm und hieher brachte, wo sie ihre Quarantäne abhalten werden. Nach Verlauf dieser Zeit wird der „Triton" sie nach Toulon führen, von wo die Französische Regierung sie nach Algier zurückbringen lassen wird. JJ. MM. der König und die Königin, welche vergangenen Freitag in Piräeus waren, nahmen großen Antheil an dem traurigen Geschick der Unglücklichen, und übermachten gleich bei ihrer Zurrückkunft nach Athen dem Französischen Gesandten 1000 Drachmen, um solche unter die Schiffbrüchigen zu vertheilen.

Damaskus, vom 10. Juni.

Hier hat sich ein Vorfall ereignet, der zur Erneuerung von fabelhaften Gerüchten, jenen über den bekannten Pater Thomas ähnlich, hätte Anlaß geben können. Ein Türkisches Weib hatte nämlich einen Israelitischen Kleidertrödler bei einem Handel beschimpft, und da er Genugthuung darüber bei der Obrigkeit suchen wollte, so ward er vom Pöbel thätlich gemißhandelt, dann der angeblichen Entführung eines Knaben beschuldigt und dem Gericht überliefert. Alle Israeliten, die sich hierauf auf der Straße zeigten, wurden vom fanatischen Pöbel verunglimpft und gemißhandelt. Dem thätigen Einschreiten des Englischen Consuls jener Stadt gelang es, der bedrängten jüdischen Gemeinde Schutz angedeihen und eine unpartheiische Untersuchung des Vorfalls vornehmen zu lassen. Nachdem daraus hervorgegangen war, daß zwei Individuen falsche Zeugenschaft gegen den jüdischen Händler abgelegt hatten, verurtheilte der Stadtgouverneur, Savseti-Pascha, den Einen zur Galeere und ließ den Andern in ein Soldatencorps aufnehmen, während der Unschuldige augenblicklich auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. (Aach. Z.) Der Landtag ist geschlossen und die Deputirten eilen in Massen zu allen Thoren hinaus, um nach dem hiesigen Aufenthalte von drei Monaten die ersehnte Heimath wieder zu gewinnen. Nur noch einige Tage der Unterhaltung über die jüngsten Vorgänge und dann wird die ganze Sommeröde der Hauptstadt auf uns einwirken, doppelt empfindlich nach der großen so eben verlebten Zeit. Ein Hauptthema der Unterhaltung bilden die Worte des Ministers in der Schlußrede: „die Regierung wird das Ansehen der Gesetze zu schützen wissen," weil man daraus auf besondere Maßregeln gegen die sechszig Mitglieder des vereinigten Landtages, welche sich der Ausschußrechte enthalten haben, schließen zu können meint; indeß wird das Genauere abgewartet werden müssen. Vorerst dürfte in der Sache wohl um so weniger etwas erfolgen, als die Minister ihrerseits nicht minder das Bedürfniß empfinden werden, den anstrengenden Arbeiten einige Ferien nachfolgen zu lassen. —

Berlin, 1. Juni. (M. Z.) Nachdem die Wogen des großen politischen Lebens sich gelegt haben, ist nun in unserer Hauptstadt eine früher freilich um diese Zeit gewöhnliche, aber jetzt uns ganz fremd gewordene Stille eingetreten, die nur durch die Nachklänge der vorübergegangenen Bewegung noch unterbrochen wird. Je nach den verschiedenen politischen Anschauungen geben sich die verschiedensten Beurtheilungen der Wirksamkeit des ersten Vereinigten Landtags kund. Wenn auch die beiden äußersten Richtungen auf dem Gebiete der Politik keine Befriedigung durch den ersten großen Landtag Preußens erlangt haben, so mag der Kern der Nation sich doch Glück dazu wünschen, daß die Vertreter des Preußischen Volkes den entschiedenen, jedoch besonnenen Fortschritt aufrecht gehalten haben. Dieser Fortschritt wird für Preußen und Deutschland fortan maßgebend bleiben. Das ist die schöne und große Frucht des ersten Vereinigten Landtags Preußens, deren sich auch weitere Kreise erfreuen werden.

Zum nächsten Frühjahr wird, wie man versichern hört, die Einberufung der Provinzial-Landtage Statt finden. Die Frage in Betreff der ferneren Ausübung der ständischen Rechte von Seiten derjenigen, welche sich von der Theilnahme an jenen Wahlen ausschlossen, wird demnach bis dahin von der Regierung zur Entscheidung gebracht werden. In so fern werden die bevorstehenden Provinzial-Landtage ein mehr als provinzielles Interesse haben.

Berlin, den 2. Juli. (Publizist.) Die Frage wegen der Amtstracht der Richter dürfte nunmehr ihrer baldigen Erledigung entgegen gehen. Daß eine Amtstracht überhaupt eingeführt werden wird, scheint als völlig bestimmt angenommen werden zu können; nur über das Wie und Wann verlautet noch nichts Zuverlässiges. — Das Gerücht erhält sich, daß mit der Einführung des Gesetzes vom 17. Juli 1846 im ganzen Staate, soweit das Allgemeine Landrecht gilt, auch der bisherige eximirte Gerichtsstand (für Adeliche und Beamte) in Civil- u. Criminalsachen aufhören soll. Die Obergerichte würden dann ferner nur die Appellations-Spruchbehörde bilden und die erste Instanz gänzlich auf die Untergerichte übergehen. Sämmtliche Staatsbürger würden dann also nicht nur gleich vor dem Gesetze, sondern auch gleich vor dem Richter sein. Man würde den Eintritt dieses Ereignisses deshalb als einen sehr erfreulichen Fortschritt zu begrüßen haben.

Berlin, 3. Juli. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen von dem Kommando des Garde-Dragoner-Regiments entbunden, und der Hauptmann von der Trenck, Artillerie-Offizier des Platzes Stralsund, zum Major und Abtheilungs-Commandeur der Reserve-Festungs-Artillerie in Luxemburg ernannt und der 2ten Artillerie-Brigade aggregirt worden. Ferner ist der Major a. D., von Unruhe, zuletzt im Garde-Dragoner-Rigiment, mit Beibehaltung seiner Pension zur Disposition gestellt und bei der Landwehr dem Oberst-Lieutenant Perle, Führer des 2ten Aufgebots vom 1sten Bataillon 12ten Regiments, der Abschied bewilligt worden.

— Durch den Tod des langjährigen Pächters des hiesigen Intelligenz-Blattes, Kriegsrath Krappe, dürfte diesem bedeutenden, seinem Pächter sehr reiche Einnahme bietenden Institute eine große Veränderung bevorstehen. Bekanntlich herrscht bei uns der Intelligenzblatt-Zwang, d. h. es dürfen keine Privat-Anzeigen durch die Zeitungen oder andere Zeitschriften veröffentlicht werden, ehe sie nicht im Intelligenzblatt gestanden, dessen Pächter, außer der höchst ansehnlichen ihm durch die Insertion erwachsenden Einnahme, noch 1½ Sgr. als Stempelgebühr für jede einzelne Anzeige bezog. (Der Lokal-Censor erhält außerdem für jedes Inserat 1 Sgr.) Dafür gab Hr. K. nur eine Jahrespacht von 12,000 Thlr. an das Potsdamer Militair-Waisenhaus, während ihm, nach Abzug aller Kosten, vielleicht ein reiner Gewinn von 30,000 Thlr. und mehr blieb. Den Provinzialständen ist schon bei der Diät von 1845 ein Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Intelligenzblatt-Zwanges vorgelegt worden. Es fragt sich nun, was jetzt hier geschehen wird. Das Intelligenz-Comptoir ist übrigens Königlich und ressortirt von dem General-Post-Amt.

Von der Spree, 25. Juni. (N. C.) Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Bundes-Versammlung nicht zu einem allgemeinen Preßgesetz gelangen wird, da ein solches nur unter der Voraussetzung einer höchsten bundesrichterlichen Instanz ohne Verwickelungen und Collisionen würde hergestellt werden können, eine solche Instanz aber nicht von den kleineren Deutschen Staaten und selbst nicht von einigen größeren gewünscht wird, indem man darin eine Abhängigkeit der einheimischen Rechtspflege findet. Wenn nun Preußen, wie vorauszusehen, seine auf eine repressive Censur gerichtete Absicht nicht aufgiebt, so wird man, wofür auch Oesterreich zu sein scheint, in Betreff der inneren Angelegenheiten den respectiven Regierungen alle und jede Preßmaaßregeln überlassen, in Betreff aller einen andern Bundesstaat betreffenden dagegen wahrscheinlich eben so nachdrückliche, wenn nicht nachdrücklichere Garantieen verlangen, als solche in den Karlsbader Beschlüssen enthalten sind.

Die Voss. Zetg. enthält folgendes Gedicht:

Dem Grafen Max von Schwerin-Putzar.

Von einem alten Pommer,
ehemaligen Lützow'schen Jäger.

Deutscher Mann, der Du vertreten
Unsre Freiheit, unser Recht; —
Wir erkannten Deine Treue —
Deinen Sinn so deutsch und ächt.

Männerstolz vor Königs-Thronen
Hast Du tief und frei bewährt;
Dir galt Deines Volkes Liebe
Als des Lebens höchster Werth.

Sie bleibt Deine Bürgerkrone,
Die das deutsche Vaterland
Beut dem freien edlen Sohne,
Der sich ihm so treu verband.

Unser Landsmann, unsere Zierde!
Wir erfaßten froh Dein Wort —
Durch die deutschen Gauen brausen
Wird es kühn vom Süd zum Nord!

Drob soll unser Sang erklingen
Und was nicht das Wort ermißt —
Hör' aus aller Herzen sprechen:
„Wie lieb Du uns allen bist!"

Beilage.

Beilage zu No. 81 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 7. Juli 1847.

Berlin, 5. Juli. Die No. 25 der Gesetz-Sammlung enthält die Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend die Beibehaltung der bisherigen Zoll- und Steuersätze vom ausländischen Zucker und Syrup und von inländischem Rübenzucker bis zum 1sten September 1848.

Berlin. (H. C.) Einem unverbürgten Gerüchte zufolge hätten sich mehre ansehnliche Capitalisten erboten, die Gelder zum Bau der großen, nach Königsberg führenden Ostbahn, jedoch unter der Bedingniß herzugeben, daß ihnen Zugeständnisse, wie die der Ausschließung freier Beförderung der Post-Briefbeutel und Post-Packete bewilligt würden; die Post solle vielmehr verpflichtet werden, für ihre Sendungen zu zahlen. Diesem vagen Gerüchte schließt sich ein anderes wegen Anlage einer Telegraphenlinie nach Preußen an.

Gumbinnen, den 29. Juni. Die Zeitung für Lithauen erzählt Folgendes: Neuerdings wurde in der Polnischen Gouvernements-Stadt Suvalki eine bedeutende Quantität Thee, welcher aus Preußen nach Polen eingeschmuggelt war, öffentlich verbrannt. Thee ist die einzige Waare, die Russischer Seits als Konfiskat nicht verkauft, sondern vernichtet wird, und die einzige Waare, für welche Seitens der Krone dem beschlagmachenden Beamten eine Belohnung von 15 sgr. pro Pfd. gezahlt wird. Durch diese geschärften Maßregeln soll dem Russischen Karavanen-Theehandel in Polen, woselbst bekanntlich mehr Thee als in jedem andern Lande verbraucht wird, aufgeholfen werden. In der That aber haben die Russischen Grenzbeamten, wenn nicht allein, so doch hauptsächlich den Vortheil davon. Dieselben nämlich kaufen durch Polnische Juden auf diesseitigen Auktionen havarirten oder sonst verdorbenen Thee. Diesen müssen die Juden dann an einem bestimmten Orte und zur bestimmten Stunde über die Grenze bringen, bei Ankunft des Grenzbeamten aber, der einen Zeugen zur Seite hat, mit Hinterlassung der Waare, das Weite suchen. Der Grenzbeamte verfolgt nun zwar die flüchtigen Juden, holt sie indessen nicht ein, begnügt sich daher mit Beschlagnahme der Waare und der dafür bestimmten Prämie. Diese bekommt er unverkürzt, zahlt den Juden einen kleinen Verdienst, wenn er sonst nicht mit ihnen in Abrechnung steht, und hat dann sein Schäfchen geschoren. Sehr oft soll nun zwar auch bei den öffentlichen Theebränden allerlei Unkraut mit in die Flammen gewogen werden; dann aber ist die Rechnung schon etwas complizirt und der Gewinn sehr getheilt. — Dies ist die einfache Lösung des Räthsels, daß in Polen alle Augenblicke 1000 und wieder 1000 Pfunde Thee konfiscirt und verbrannt werden, während der Konfiskation werthvoller Waaren regel- und ordnungsmäßig durch Bestechung der Grenzbeamten vorgebeugt ist.

(Aach. Z.) Eine in der Debatte über das Judengesetz gethane Aeußerung des Landtags-Kommissars, Herrn Ministers von Bodelschwingh: es hätten Einige fälschlich behauptet, daß hier in Berlin auch einmal ein jüdischer Bau-Inspecter existirt habe, hat zu einem interessanten Vorfalle Veranlassung gegeben. Ein solcher lebt allerdings in der Person des in vielen Kreisen wohlbekannten und auch als Schriftsteller in seinem Fache hervorgetretenen Bau-Inspektors Sachs, eines schon in sehr vorgerückten Jahren befindlichen Mannes von eben so originellem als liebenswürdigem Charakter. Dieser fand sich nun durch die Bemerkung des Herrn Landtags-Kommissarius veranlaßt, sofort ein Lebenszeichen von sich zu geben, und begab sich nach dem Hotel des Ministeriums des Innern, um die Ankunft des Herrn v. Bodelschwingh abzuwarten. Diesem letzteren fiel schon bei dem Eintritte in sein Vorzimmer die freundliche Greisengestalt auf, die ihn mit Begierde zu erwarten schien. Statt sich aber in der üblichen Weise zu erkennen zu geben, zog Sachs sofort eine kleine von ihm mitgenommene Schrift hervor, welche bei Gelegenheit seines vor einigen Jahren hier Statt gefundenen Jubiläums herausgekommen ist. Diese mit einem unverkennbaren Titelbilde und mit der Unterschrift des Bau-Inspektors Sachs versehene Biographie hielt er dem Minister vor und fragte ihn, auf das Bild zeigend, wer das wohl sei. Hr. v. Bodelschwingh, nachdem er sich lächelnd von der Aehnlichkeit überzeugt hatte, nahm diese Demonstratio ad oculos mit großer Freundlichkeit auf, erkundigte sich, ob Sachs bei der jüdischen Religion geblieben, was dieser mit großer Lebhaftigkeit bejahte, und fragte ihn auch, ob er eine Pension vom Staate beziehe. „Allerdings," — antwortete der jüdische Bau-Inspektor — „aber so klein, daß ich es Ew. Excellenz wirklich nicht verdenken kann, wenn Sie an meiner Existenz gezweifelt haben!" Der Minister bat sich darauf die kleine Schrift zur Einsicht aus, um die so angenehm gemachte Bekanntschaft näher zu begründen, worauf Sachs sich mit der treuherzigen Versicherung empfahl, daß er nur deshalb gekommen sei, um dem Herrn Minister dieses kleine Andenken zu überreichen.

(S. M.) Das Testament der neulich in Darmstadt verunglückten Gräfin v. Görlitz

ist eröffnet worden. Wesentlichster Bestandtheil desselben ist, daß ein Capital von 200,000 Fl. zur Errichtung eines Spitals für Augen- und Krebskranke, unter dem Namen der Balserstiftung, in Gießen errichtet werden soll. Doch tritt jene Stiftung erst nach dem Ableben des Wittwers, Grafen v. Görlitz, welcher bis dahin die Zinsen des Capitals zu beziehen hat, ins Leben.

Der berühmte Claviervirtuose Franz Lißt ist am 8. Juni zu Konstantinopel eingetroffen und wurde wenige Stunden darauf zu Sr. Hoh. dem Sultan berufen, um demselben einige ausgewählte Tonstücke vorzutragen.

Es ist in Brüssel bei dem Aufwühlen des zur Errichtung des Madeleine-Marktes bestimmten Bodens ein Schatz entdeckt worden. In einem alten unterirdischen Gewölbe stießen die Arbeiter auf zwei in die Erde ungefähr einen Meter tief eingegrabene Fäßchen, welche bei der Eröffnung mit Gold- und Silber-Münzen angefüllt befunden wurden. Der Werth derselben wird auf 50,000 Fr. angeschlagen. Der Schatz gehört der Stadt Brüssel; denn der frühere Eigenthümer des Bodens, Herr Bortier, der von der ehemaligen Bestimmung der auf diesem Platze befindlichen Gebäude auf die Möglichkeit einer solchen Entdeckung geschlossen, hatte den Boden mit der ausdrücklichen Bedingung verkauft, daß die darin entdeckten Gegenstände der Stadt Brüssel anheim fallen sollten. Das aufgefundene Geld besteht in Piastern, wovon die weniger alten die Jahreszahl 1703 tragen.

Am 22. Juni, Abends gegen 11 Uhr, langte in Amsterdam der erste neue Hering an. Er war Nachmittags in Vlaardingen mit dem K. Dampfschiffe Cerberus angekommen, welches die Heringsflotte am 18. Juni auf der Höhe von Hitland mit 93 Tonnen Heringen verlassen hatte. Nach altem Brauch wurden sogleich Geschenke davon an Se. Maj. den König abgeschickt, welche am 22. Juni, Mittags, im Haag eintrafen. Bei dem ersten Verkaufe ist die Tonne zu 700 Gulden abgesetzt worden: der Preis war am 23. Juni in Amsterdam 2 Gulden pr. Stück. Die Berichte über den Heringsfang lauten ziemlich günstig.

Ein aus Jerusalem angelangtes Schreiben des Stadtpfarrers Wolf in Rottweil vom 20sten Mai sagt: „Letzten Donnerstag, den 20. Mai, ist der neue Pascha von Jerusalem, Sarif Mustapha, unter Kanonendonner und Paukenschall hier eingezogen. Er ward von wenigstens 200 zum Theil sehr gut berittenen Effendi's und Scheichs der Stadt und der benachbarten Dörfer eingeholt und begleitet. Sarif Mustapha hat einen freundlichen und offenen Blick. Er hat bis jetzt alle Bakhschis (Bestechungs- oder Trinkgelder) zurückgewiesen, was von einem Pascha sehr viel heißen will. Auch wird seine Wohlthätigkeit gerühmt. Vor einigen Tagen hat er die Fleischtaxe (man hat hier vortreffliches Fleisch in schönster Auswahl) herabgesetzt, was eine kleine Empörung unter den Fleischern der Stadt zur Folge gehabt hat. Auch hat er sonst schon treffliche Maaßregeln getroffen. Gestern machte er dem Preußischen Consul seinen Besuch, wobei er viel Liebenswürdigkeit entfaltet hat.“

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 8ten Juli c, Vormittags 10 Uhr. Unter anderen: 1) Feststellung des Einkommens der Lehrer an der Oberwiekschen und Tornayschen Schule gegen Wegfall der von denselben bisher bezogenen Schulgeld-Quote; 2) Kommissions-Bericht, betreffend den Gesinde-Prämien-Fonds; 3) Protokoll über die Abnahme der Waagebuden.

Hessenland.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 27. Juni bis incl. 3. Juli 1847:

auf der Haupt- und Zweigbahn 10,490 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4.	334,66‴	334,76‴	335,53‴
	5.	336,57‴	336,85‴	337,18‴
Thermometer nach Réaumur	4.	+ 12,7°	+ 15,0°	+ 12,7°
	5.	+ 9,4°	+ 17,0°	+ 13,6°

Missionsstunde

am Donnerstag den 8ten Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Schmidt aus Stargard, welcher neun Jahre als Missionar in Australien gewirkt hat, wird Nachrichten über Australien mittheilen.

THEATER.

Es ist mir gelungen, Fräulein Babnigg und Herrn Neuendorff noch für **eine** Gastvorstellung vor gänzlichem Schlusse der diesjährigen Theater-Saison zu gewinnen und hoffe ich, dadurch den vielseitig ausgesprochenen Wünschen der geehrten Theaterfreunde entgegengekommen zu sein. Demnach wird

Donnerstag, den 8ten d. M.,
als letzte Vorstellung gegeben:

Der Barbier v. Sevilla.

Komische Oper in 2 Acten von Rossini.

Gastrollen:

Rosine — — — — Frl. Babnigg,
vom Königl. Hoftheater in Dresden.

Almaviva — — — Hr. Neuendorff,
vom Stadttheater zu Köln.

J. Springer.

Officielle Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden von 2 der hiesigen Stadt zugehörigen Baustellen am Landungs-Platz der Dampfschiffe, von denen jede über

4000 □Fuß Flächenraum enthält, ist ein Termin auf den 3ten August d. J, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause hieselbst angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Plan von den Baustellen und die Bedingungen des Verkaufs zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Stettin, den 26sten Mai 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Die Räumung und Vertiefung des Wurmgrabens, welcher von dem Karolinenhorster Torfmoor bis zum Madue-See führt, und der Bau einer Stauschleuse in demselben, veranschlagt zu resp. 1250 Thlr. und 69 Thlr., soll jedes für sich in dem Licitations-Termine, welcher

auf Mittwoch den 14ten d. M., Vormittags 9½ Uhr,

im Dienst-Lokal der Königlichen Torf-Faktorei zu Karolinenhorst angesetzt ist, an dazu geeignete Unternehmer überlassen werden. Unbekannte haben im Termine eine Kaution von 50 Thlr. zu stellen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Königlichen Torf-Faktor Lentz zu Karolinenhorst und bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Stettin, den 4ten Juli 1847.

Der Wasser-Bau-Inspektor J. Gärtner.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung von den sauern Kirschbäumen bei dem Schweinepfuhl und nächstdem auch die diesjährige Nutzung von der Apfelbaum-Allee nach Pommerensdorff soll hier im Rathssaale am 16ten d. M., Vormittags 11 Uhr, meistbietend verpachtet werden. Stettin, den 6ten Juli 1847.

Oeconomie-Deputation.

Edictal-Citation.

Den nachbenannten Inhabern sind die bei ihren Namen bemerkten Pfandbriefe theils verbrannt, theils gestohlen worden, als:

1) dem Bäckermeister Johann Gottlieb Winde zu Stargard, in seiner Eigenschaft als Altermann und Vorsteher des dortigen Bäckergewerks und des von demselben gestifteten Sterbekassen-Vereins, die Pfandbriefe: Cunow, vor Bahn, Pyritzschen Kreises, Stargardschen Departements, No. 44, über 100 Thlr. — Labuhn, Lauenburgschen Kreises, Stolpschen Departements, No. 32, über 200 Thlr. — Wüstenfelde, Demminschen Kreises, Anklamschen Departements, No. 13, über 100 Thlr., — sämmtlich mit Zins-Coupons Serie II. No. 3 bis inclusive 8.
2) den 3 Kirchen zu Hansfelde, Schwendt und Zarzig' Parochie Hansfelde, die Pfandbriefe: Güstow, Randowschen Kreises, No. 71, über 200 Thlr., — Leuschenthin, Demminschen Kreises, No. 107, über 25 Thlr., — Utzedel, Demminschen Kreises, No. 11, über 50 Thlr., — sämmtlich Anklamschen Departements; — Ehrenberg, Pyritzschen Kreises, No. 65, über 25 Thlr., — Falkenberg, Pyritzschen Kreises, No. 87, über 50 Thlr, — Neuen Grape, Pyritzschen Kreises, No. 17, über 200 Thlr., — Klücken, Pyritzschen Kreises, No. 94, über 1000 Thlr, — Lübtow b., Pyritzschen Kreises, No. 51, über 100 Thlr, — Lübzin, Saatziger Kreises, No. 369, über 100 Thlr., — Lüttkenhagen b., Saatziger Kreises, No. 59, über 25 Thlr., Münsterberg, Saatziger Kreises, No. 33, über 100 Thlr. Schönberg, Pyritzschen Kreises, No. 130, über 75 Thlr. Streesen, Pyritzschen Kreises, No. 41, über 100 Thlr., — sämmtlich Stargardschen Departements, — Coldemanz, Flemmingschen Kreises, No. 37, über 200 Thlr., — Alt-Marrin, Fürstenthumschen Kreises, No. 46, über 75 Thlr., — beide Treptowschen Departements, — Sterbenin, Lauenburgschen Kreises, Stolpschen Departements, No. 4, über 200 Thlr., — (ohne die dazu gehörigen Zins-Coupons.)

Nachdem der Antrag auf deren Amortisation gesetzlich bekannt gemacht ist, verhängen wir nunmehr hiermit die öffentliche Vorladung aller derer, welche die vorbenannten Pfandbriefe und Zins-Coupons (ad 1.) alle oder theilweise in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Pfandinhaber, Cessionarien, oder aus welchem sonstigen Rechtstitel es sei, sich berechtigt halten möchten, und laden dieselben vor, sich in dem nächsten Johannis- und Weihnachten-Zinstermine bei unseren Departemenskassen zu Anklam, Stargard, Treptow a. d. R. und Stolp in den ersten 8 Tagen des Monats Juli dieses Jahres und Januar künftigen Jahres, oder bei uns in den ganzen genannten Monaten, spätestens aber in dem, auf den 11ten Februar 1848, Vormittags um 11 Uhr, in unserem Registratur-Zimmer anstehenden Termine zu melden, die Pandbriefe und resp. Zins-Coupons vorzulegen und weitere rechtliche Verfügung zu erwarten.

Im Fall ihres Ausbleibens werden sie mit allen ihren Ansprüchen auf die Pfandbriefe und resp. Zins-Coupons präcludirt und deren verlustig erklärt, und die benannten Pfandbriefe und resp. Zins-Coupons werden amortisirt und für ungültig erklärt, auch den Eigenthümern neue Pfandbriefe und Zins-Coupons gleichen Betrages ausgefertigt und ausgereicht werden.

Stettin, den 10ten Mai 1847.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direction.

Graf v. Eickstedt-Peterswald.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Arbeitsmann Roeker von hier, eines Mordversuchs dringend verdächtig, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Alle resp. Behörden werden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle aufheben und per Transport hierher dirigiren zu lassen.

Bahn, den 2ten Juli 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Signalement. Familienname, Roeker; Vorname, kann nicht angegeben werden; Alter, 68 Jahr; Größe, etwa 5 Fuß 4 Zoll; Statur, hager; Haltung, gebückt; Haare, braun; eingefallene Backen.

Kleidung: Jacke und Beinkleider, wahrscheinlich ohne Kopf- und Fußbekleidung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei den jetzigen hohen Preisen der Stückhefen ist nachstehendes Hefenrecept besonders zu empfehlen, wobei derselbe Gährungsprozeß, wie bei der Preßhefe

stattfindet und die Herstellung schnell, leicht und höchst billig ist.

Für Bäckereien und Branntweinbrennereien.
Durch Erfahrung laut beigefügten Attesten erprobtes

Neues Hefenrecept
für Bäckerwaare,
von
Karl Hennig, Weißbäckermeister.
Verlag von F. W. Goedcke in Meißen.

Dieses Hefenrecept zeichnet sich von allen bisher bekannten Gährungsmitteln durch Folgendes aus:

1) durch große Billigkeit, indem die Kanne nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfennige zum Selbstgebrauch für Bäcker kostet.
2) binnen 15 bis 20 Minuten kann es gefertigt und in 4 St. angewendet werden.
3) das Gebäck erhält dadurch ein sehr schönes, helles und bauschiges Ansehen und die Waare einen guten Geschmack und ist der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig, Preis 1 Thlr. 10 sgr.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt.

Bei F. Eßmann in Minden ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reden
über
Dr. Rupps Ausschließung
gehalten
in der Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Minden, den 18 Februar 1847,
von Dr. Carl Schrader.
Zum Besten des Vereins. Preis geh. 3 sgr.

Vorräthig in der
NICOLAI'SCHEN
Buch- u. Papierhandlung,
(C. F. Gutberlet) in Stettin,
grosse Domstrasse No. 667.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten hiermit:

Minna Albrecht,
Friedrich Zobel.
Stettin, den 4ten Juli 1847.

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Weiglin, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen Harder, Pastor.
Plantikow, den 4ten Juli 1847.

Todesfälle.

Am 3ten d. M. entschlief unsere getreue Gattin und Mutter, geb. Bluhm, zu einem bessern Jenseit.
Postunterbeamter C. W. Ehmcke und Kinder.

Heute Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft unsere liebe freundliche Clara, im Alter von fast 6 Jahren. Dies beehren sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen G. Bäsemann und Frau.
Stettin, den 3ten Juli 1847.

Auktionen.

Am Mittwoch, den 7ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden durch den Makler Herrn Gaebeler so eben angekommene
449 Tonnen diverse Drontheimer Fettheerige beim Sellhausmann Heidenreich in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Auction am 17ten Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Johannis-Kloster-Keller über mehrere hundert Bouteillen verschiedene Sorten guten Champagner.

Bekanntmachung.

$10\frac{1}{2}$ Schock ganze Ankerstöcke,
16 „ halbe „
18 „ viertel „
sollen am 9ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathsholzhofe an den Meistbietenden verkauft werden.
Stettin, den 5ten Juni 1847.
Oekonomie-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das zu Neuenkirchen belegene Ziegelei-Grundstück, dem Zieglermeister Jüngling gehörig, soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Näheres daselbst.

Mein Haus mit eingerichteter Tuchscheererei, nebst Land und Wiese, bin ich geneigt zu verkaufen, auch bereit, die Tuchscheererei allenfalls zu verpachten.
Prenzlau, im Juni 1847.
W. Kromrey.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frischen fetten Magdeburger Cichorien in kleinen und großen Parthieen, reinschmeckende Caffee's, ausgezeichnet schöne Raffinade, abgelagerte Bremer Cigarren, so wie sämmtliche Material-Waaren offeriren billigst
R. Stadion et Co.,
Frauenstraße No. 913.

Raffinirtes Rüböl und raffinirten Südseethran offeriren in schöner Qualität billigst
R. Stadion & Co., Oel-Raffinerie,
Frauenstraße No. 911 b., so wie im Laden Frauenstraße No. 913.

Feine Tisch-Butter,
a Pfd. 7 sgr., offeriren Scherping et Dietz,
oben der Schuhstraße No. 855.

Die erwartete Ladung Guano habe ich nun empfangen und offerire davon billigst.
Julius Rohleder.

Neue Verdami Citronen
empfing direct und offerirt billigst
Julius Rohleder.

Den Herren Mahlern
empfehlen wir die neuesten Dessins von Schablonen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Elsasser & Sohn.

Für Damen

eine neue Zusendung der schönsten **ächt** lilla Kleider-Cattune.

Für Herren

vorzüglich schöne gemusterte **Shirtings** zu Hemden, volle ¼ breit, empfing zu soliden Preisen

E. Aren,

Schuhstraße No. 855.

Jaconets,

die früher 10 sgr. und 12½ sgr. gekostet haben, empfingen neue Dessins und verkaufen solche zu 6 und 7½ sgr. die Elle.

Barège-Roben,

die früher 7, 8, 9 und 10 Thaler gekostet haben, zu dem enorm billigen Preise von 4, 4½, 5 u. 6 Thlr.

J. LESSER & Co.

Mantillen & Visites

erhielten so eben in

ganz neuen Modelles

J. LESSER & Co.

20 Tausend gute Dachziegel,
20 Tausend gute Mauersteine und
mehrere Hundert Hohlpfannen
stehen zum Verkauf aufgesetzt Oberwiek, Fürstenstraße No. 1. G. L. B. Schultz.

Holländischer Canaster,

zwei neue Sorten ausgezeichneter Rauchtabacke in ¼ Pfd. Packeten, a 10 und 12 sgr., direkt aus Amsterdam, empfing und empfiehlt den Herren Rauchern zu gefälliger Prüfung C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141, dem Schauspielhause vis-à-vis, und Kohlmarkt No. 613, unter den Stiepen.

Eine wenig gebrauchte, sehr gute Fenster-Chaise auf Federn, ein Arbeits-Wagen mit eisernen Achsen, im besten Stande, wie auch zwei paar Pferdegeschirre, sind bei mir wegen Aufgabe meines Geschäfts zu verkaufen.
Grünhoff bei Stettin No. 26.
C. F. Lade.

Ein fast neuer Ziehwagen mit eisernen Achsen ist für 14 Thlr. zu verkaufen bei
Heinrich Ortmeyer, Louisenstraße.

Die Stettiner Dinten-Fabrik,
Schuhstraße No. 861, von J. A. Füller,
empfiehlt außer ihren feinen Kanzlei-Stahlfedern und Copir-Dinte, noch eine recht gute, schwarze Dinte, den Anker zu 2 Thlr., mit Gefäß 2 Thlr. 15 sgr., den ½Anker 1 Thlr. 10 sgr. und ¼Anker 22½ sgr.

Sehr bunte Birken-Fourniere sind wieder vorräthig.
J. Ebner, Roßmarkt No. 758.

Frisch gebrannten Engl. Roman-Cement hat stets vorräthig und verkauft billigst
Theod. Hellm. Schröder.

---

3 Sgr. à Pfd.

neuen Caroliner Reis, feinen prima à Pfd. 3¼ sgr., Bengal. à Pfd. 2½ sgr., Reisgries à Pfd. 4 sgr., fein. Wiener Gries à Pfd. 3 sgr., ganz vorzüglich süsse und grosse Türkische Pflaumen à Pfd. 2½ sgr. empfiehlt Julius Lehmann,
am Bollwerk, so wie Heiligengeist- und Mönchenbrückstrassen-Ecke.

Die Züllchower Ziegelei,

vormalige Königliche Festungs-Ziegelei, hat gut gebrannte Mauer-, Brunnen- und Dach-Steine abzulassen; auch stehen daselbst zwei Erd-Karren mit completten Sielen zum Verkauf.

Wirklich echt Baierisch Bier aus Kitzingen und Erlangen

empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes die Baierische Bierniederlage von A. Jacobi,
Kohlmarkt No. 622.
Pro Eimer von 66 Quart 6⅓ Thlr. exclusive Gefäss, in Flaschen 20 ⅜Fl. für 1 Thlr.

4000 Stück Chamotte-Steine, pro Tausend 33⅓ Thlr., stehen zum Verkauf Oberwiek No. 4.

Vermiethungen.

Kohlmarkt No. 706 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinetten, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Langebrückstraße No. 89 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Baustraße No. 478 ist die 2te Etage, von 3 Stuben, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Neuenmarkt No 24 ist die zweite Etage mit Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Gr Wollweberstraße No. 564 ist die 4te Etage, von 2 Stuben, großem Alkoven, großer Küche, Mädchen- und Speisekammer, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Kohlmarkt in den 3 Stiepen sind in der bel Etage drei Stuben und Entree nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 403 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Kl. Domstraße No. 767 ist die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres in der 2ten Etage.

Junkerstraße No. 1107 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Rendanten Schröder, gr. Wollweberstraße No. 590 a.

Bollwerk No. 934, 2te Etage, sind 2 freundliche Stuben (Aussicht nach der Oder) nebst heller Küche und Speisekammer, zum 1sten August zu vermiethen. Näheres in der Kleiderhandlung daselbst.

Baustraße No. 479 ist die dritte Etage, von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Kl. Papenstraße No. 309 ist parterre eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Küche zum 1sten August zu vermiethen.

Königsstraße No. 106 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu beziehen gr. Papenstraße No. 452, 1 Treppe hoch.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 sind zwei zusammenhängende Stuben mit Möbeln anderweitig zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, sind vom 15ten Juli ab am Krautmarkt No. 973 zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Kuhstraße No. 279 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten August oder 1sten September zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, Sonnenseite, sind vom 1sten August ab Roßmarkt No. 720 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Baumstraße No. 1022 ist die zweite Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben, 2 Kabinetten, heller Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Breitestraße No. 392 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 370, 2te Etage, im Seitengebäude, ist das Quartier, welches der Kleidermacher Waffler bisher bewohnte, bestehend in 4 Stuben und 3 Kammern mit Zubehör, nachdem es jetzt in gehörigen Zustand gesetzt wird, entweder im Ganzen oder in 2 Wohnungen getheilt zu vermiethen.

Breitestraße No. 366 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Es ist Jemand, der in der Oberstadt wohnt, gesonnen, die Unterwohnung seines Hauses zu einem Laden einrichten zu lassen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition.

Pelzerstraße No. 658, parterre, ist eine freundliche Stube nebst Kabinet zu vermiethen; auch kann daselbst eine freundliche Wohnung nach hinten heraus, eine Treppe hoch, sogleich bezogen werden.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei E. Aren.

Die bel Etage auf der Kupfermühle No. 46 nebst Stallung und Zubehör ist zum 1sten Oktober miethsfrei. Näheres kl. Domstr. No. 769.

Königsstraße No. 109 ist der Laden nebst Wohnung, worin seit mehreren Jahren eine Buch- und Papierhandlung betrieben, zu Michaelis anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller, zum 1sten August miethsfrei.

Roßmarkt No. 718 b. ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 Stuben nebst allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Pladrin No. 119 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 3—5 Stuben, Kammern, Küche u. s. w. miethsfrei.

Breitestraße No. 395 ist die 4te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Entree, einem Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller, gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschkeller, zu Michaelis anderweitig zu vermiethen.

☞ Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.
Näheres Kohlmarkt No. 155. ☜

Große Wollweberstraße No. 595 sind in der 2ten Etage 2 Stuben nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Stube und Kabinet, mit vorzüglicher Aussicht, ist sogleich oder auch später billig zu vermiethen Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke No. 1159, drei Treppen.

Drei Stuben und ein Kabinet, bel Etage, mit auch ohne Möbeln, sind Mönchenstraße No. 468 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 358 ist ein sehr freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet, nach vorne heraus, sofort zu vermiethen. Näheres bei
S. J. Saalfeld et Co., Breitestraße No. 399.

Kl. Ritterstraße No. 810 sind in der 2ten Etage drei Zimmer, Entree nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung mit auch ohne Klempner-Werkstelle ist zum 1sten August zu vermiethen
Frauenstraße No. 917.

Roßmarkt No. 758 sind 3 Treppen hoch 5 Stuben, Alkoven, Entree, Küche, Speise- und Bodenkammer vom 1sten Oktober d. J. ab anderweitig zu vermiethen.

Breitestraße No. 380 sind zum 1sten Oktober c. im 2ten Stock 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.
Im dritten Stock ist eine Stube und Kabinet sogleich oder zum 1sten August mit Möbeln zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièecen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Eine schöne Stube ist Frauenstraße No. 903, 3 Treppen hoch links, mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Paradeplatz No. 527 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Das Nähere daselbst im dritten Stockwerk.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen sucht einen Ammendienst und ist in Grabow bei der Hebamme Töpfer zu erfragen.

Ein die nöthigen Schulkenntnisse besitzender junger Mann kann sogleich oder zum 1sten Oktober in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.

Stettin, den 5ten Juli 1847.

W. Klee.

Ein ordentlicher Mann, unverheirathet, der Boten- und Bedientendienste thun kann, wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Adressen unter **H.** nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Von auswärts findet in meinem Material-Waaren-Geschäft ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling eine Stelle.

Louis Rose.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Von unsern nicht nur in den meisten Ländern Europas, sondern auch bereits in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und in Mexiko rühmlichst bekannten, von der Berliner und mehreren anderen Medicinalbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfield & Abbot approbirten

Verbesserten

Rheumatismus-Ableitern,

ein Exemplar mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere à 15 sgr.,

ganz starke à 1 Thlr.

gegen chronische und acute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen,

als: Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichts-Rose und andere Entzündungen, u. s. w.,

hält Herr **GUIDO FUCHS** stets Lager.

Endstehendes möge statt aller Anpreisungen als Belag für die Gediegenheit unserer verbesserten Rheumatismus-Ableiter dienen, und bemerken nur noch, wie wir die Ableiter in allen beliebigen Formen billigst und schnell anfertigen lassen.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Die praktische Medizin entnimmt ihre Heilpotenzen aus den Kräften und Produkten der unermüdlich thätigen Mutter Natur und es ist darum einleuchtend, daß die Prüfung jener nach vernünftigen Grundsätzen die Heilmittel finden und kennen lehrt, welche die Störungen im menschlichen Organismus — die Krankheiten, zu bewältigen vermögen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieselben um so kräftiger in ihren Wirkungen sich äußern, je mehr sie mit den Naturkräften verwandt sind, wie wir dies bei der Wirkungsweise der Elektrizität und des Magnetismus wahrnehmen, denn hier bedingen und verbinden sich die Paritäts-Verhältnisse. Diese Erscheinungen finden sich noch vermehrt in den Stoffen, welche diese Substanzen verbunden tragen und daher namentlich in der Zusammensetzung der sogenannten orientalischen Rheumatismus-Ableiter der Herren Wilhelm Mayer & Co., welche eine sehr glückliche, naturgemäße zu nennen ist. Hiervon ein Beispiel:

Madame D. leidet Jahre lang an rheumatischer Migräne, zeitweise so heftig, daß ihr der Gedanke ausgeht. Auf meinen Rath hat sie ein starkes Exemplar der Rheumatismus-Ableiter zwischen die Schulterblätter nach Vorschrift angelegt, nach dessen Verbrauch sie nur noch einmal an ihr böses Uebel gemahnt, jetzt aber sich jeder Gesellschaft, Luft und jedem Geräusche aussetzen darf, ohne an das lästige Nervenleiden erinnert zu werden.

Breslau, den 22sten März 1847.

Dr. Koschate, Fundations-Arzt.

100 Thlr. Belohnung.

Eine braune lederne Brieftasche, enthaltend

4 Stück Cassen-Anweisungen, a 100 Thlr.,
4 " do. do. a 50 Thlr.,
8 " Banknoten, a 25 Thlr.,

und ein Gewerbe-Schein, ausgestellt auf Jul. Siefert in Reetz, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben eine Belohnung von 100 Thlr. bei Jonas & Müller, Küterstraße.

Stettin, den 5ten Juli 1847.

Schöne große graue Pommersche Blutegel sind billig zu haben, a Stück 2 sgr. 6 pf., Neuetief No. 1066 bei

C. Wittmann, Barbier.

Abendhalle.

Donnerstag den 8ten Juli Garten-Concert. Bei ungünstiger Witterung findet solches am Sonnabend den 10ten statt.

Gutes Möbel-Fuhrwerk empfiehlt

C. Schade, Schulzenstraße No. 172.

Königs-Saal.

Alle Montage Garten-Musik. Entree frei.
Täglich frische Schaafmilch.

Kypcke, auf Alt-Torney.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein ganz neu und elegant eingerichtetes

Victoria-Hôtel,

unter den Linden No. 46,

unter Zusicherung der reellsten Bedienung, ganz ergebenst zu empfehlen.

Berlin, im Juni 1847.

Hermann Obermeyer.

Ein gewandter junger Mann, mit der Buchführung wohl vertraut, wünscht, weil es die Umstände erheischen, ein Engagement als Rechnungsführer auf einem Gute oder in einem Fabrikgeschäft in der Umgegend Stettins. Adressen sub S. 3 erbittet man Krautmarkt 1056 im Laden.

Ich beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, dass in meiner Pensions-Anstalt für Töchter zu Michaelis einige Stellen offen werden.

Mit einer passenden und gesunden Räumlichkeit versehen, gewähre ich meinen Zöglingen die aufmerksamste Sorgfalt und mütterliche Pflege und bitte deshalb um geneigtes Zutrauen.

Stettin, den 1sten Juli 1847.

H. Falkenberg, Marienplatz No. 779.

Nach Stockholm

wird schleunigst expedirt das Schiff „Alment Wäl", Capt. A. Olsson. Die Anmeldungen der Güter dahin werden recht bald erbeten von

Fr. von Dadelsen.

Ein tafelförmiges Mahagoni-Pianoforte ist jetzt gleich oder zum 1sten August c. zu vermiethen gr. Paradeplatz No. 526, parterre.

Dem geehrten Publikum, dessen Aufträge ich aus Gründen seit 1sten Mai a. c. in Betreff künstlicher Grabhügel von Moos und Immergrün und sonstigen Kunstgärtner-Arbeiten auf hiesigem vor dem Königsthor belegenen Kirchhofe nicht angenommen und ausgeführt, — mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich durch Verfügung eines hochedlen Raths vom 23sten Juni a. c. berechtigt wurde, von jetzt ab wie früher dergleichen Arbeiten anzufertigen.

Wenskowsky, Kunstgärtner, in Grabow No. 37.

Nachdem mir von der hiesigen Wohllöbl. Polizei-Direktion der Consens als Gesinde-Vermietherin ertheilt worden, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften aufs angelegentlichste zur Beschaffung des zu miethenden Gesindes und verspreche, solches nur von anerkannt guten Eigenschaften nach Stand der Beschäftigung denselben zuzuführen.

Caroline Henze, geb. Schröder,
Gesinde-Vermietherin,
Frauen- und Pflugstraßen-Ecke No. 917.

Die von unserm Vater 60 Jahre betriebene, und nach dessen Tode von uns fortgesetzte Bäckerei haben wir mit dem heutigen Tage niedergelegt und dieselbe dem Bäckermeister Herrn Schröder käuflich überlassen. Indem wir nun einem verehrten Publikum für das in dieser Reihe von Jahren bewiesene Zutrauen ergebenst danken, bitten wir, dasselbe unserm Nachfolger übertragen zu wollen.

Stettin, am 1sten Juli 1847.

Bäckermeister Martin Lentz's Erben.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige mich dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums empfehlend, verspreche ich bei Verabreichung der besten Backwaaren die reellste und freundlichste Bedienung.

Stettin, den 1sten Juli 1847.

Gottfried Schröder,
vormals Martin Lentz's Erben.

Wohnungsveränderung.

Seit dem 1sten Juli c. wohne ich kleine Domstraße No. 685, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.

J. C. Malbranc, Glasermeister.

Goldrahmen-Einfassungen zu Kupferstichen, Steindrücken, Spiegeln 2c. werden prompt und sehr billig angefertigt von J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Jede vorkommende Glaser-Arbeit wird schnell und billig angefertigt bei

J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Am Sonntag ist auf dem Wege nach der Eisenbahn ein silbernes Armband mit der Inschrift „Til Erindring of J. M. W. den 30. Juli 1846" verloren. Dem Finder eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition.

Möbel-Fuhrwerk
ist stets zu haben Roßmarkt No. 718 b.

Lotterie-Anzeige.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 1sten Classe 96ster Lotterie sind noch Loose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 5. Juli.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	$90\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$